Deutscher NACHHALTIGKEITS Kodex

DNK-Erklärung 2017

Forschungszentrum Jülich GmbH

Leistungsindikatoren-Set: GRI SRS

Kontakt: Barbara Kranen

Wilhelm-Johnen-Straße
52428 Jülich
Deutschland

b.kranen@fz-juelich.de

Leistungsindikatoren-Set

Die Erklärung wurde nach folgenden Berichtsstandards verfasst:	GRI SRS

Inhaltsübersicht

Allgemeines

Allgemeine Informationen

KRITERIEN 1–10: NACHHALTIGKEITSKONZEPT

Strategie

1. Strategische Analyse und Maßnahmen
2. Wesentlichkeit
3. Ziele
4. Tiefe der Wertschöpfungskette

Prozessmanagement

5. Verantwortung
6. Regeln und Prozesse
7. Kontrolle

   Leistungsindikatoren (5-7)
8. Anreizsysteme

   Leistungsindikatoren (8)
9. Beteiligung von Anspruchsgruppen

   Leistungsindikatoren (9)
10. Innovations- und Produktmanagement

    Leistungsindikatoren (10)

KRITERIEN 11–20: NACHHALTIGKEITSASPEKTE

Umwelt

11. Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen
12. Ressourcenmanagement

    Leistungsindikatoren (11-12)
13. Klimarelevante Emissionen

    Leistungsindikatoren (13)

Gesellschaft

14. Arbeitnehmerrechte
15. Chancengerechtigkeit
16. Qualifizierung

    Leistungsindikatoren (14-16)
17. Menschenrechte

    Leistungsindikatoren (17)
18. Gemeinwesen

    Leistungsindikatoren (18)
19. Politische Einflussnahme

    Leistungsindikatoren (19)
20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten

    Leistungsindikatoren (20)

Stand: 2017, Quelle: Unternehmensangaben. Die Haftung für die Angaben liegt beim berichtenden Unternehmen.

Die Angaben dienen nur der Information. Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss unter www.nachhaltigkeitsrat.de/impressum-und-datenschutzerklaerung

Heruntergeladen von www.nachhaltigkeitsrat.de

Allgemeines

Allgemeine Informationen

Beschreiben Sie Ihr Geschäftsmodell (u. a. Unternehmensgegenstand, Produkte/Dienstleistungen)

Das Forschungszentrum Jülich leistet wirksame Beiträge zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie. Es konzentriert sich bei seinen Forschungsschwerpunkten auf Fragen der Zukunft der Informationstechnologien und -verarbeitung, komplexen Vorgänge im menschlichen Gehirn, dem Wandel des Energiesystems und eine nachhaltige Bioökonomie. Das Forschungszentrum entwickelt die Simulations- und Datenwissenschaften als Schlüsselmethode der Forschung weiter und nutzt große, oft einzigartige wissenschaftliche Infrastrukturen. Dabei arbeitet es themen- und disziplinenübergreifend und nutzt Synergien zwischen den Forschungsgebieten. Mit rund 6000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört das Forschungszentrum Jülich, Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft, zu den großen Forschungszentren Europas.

Die Erlöse des Forschungszentrums beliefen sich im Jahr 2017 auf rund 610 Mio. Euro. Zwischen 2012 bis 2017 veröffentlichten Jülicher Forscherinnen und Forscher rund 14.244 Publikationen in Form von Beiträgen in Fachzeitschriften, als Bücher oder als Dissertationen und Habilitationen. Mit 2.442 Publikationen in begutachteten Zeitschriften im Jahr 2017 hält sich die hohe Anzahl an Veröffentlichungen. Im Jahr 2017 meldete das Forschungszentrum Jülich außerdem 59 neue Patente an, davon 29 deutsche und 30 internationale. 197 Patente wurden dem Forschungszentrum im Jahr 2017 erteilt, insgesamt fast doppelt so viele wie im Jahr 2012. Ende 2017 betrug der Gesamtbestand an Schutzrechten 15.063. Die Lizenzeinnahmen beliefen sich auf rund 0,31 Millionen Euro.

Weitere Informationen zum Profil unter Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 des Forschungszentrums Jülich.

Ergänzende Anmerkungen:

Das Forschungszentrum setzt auf eine nachhaltige Entwicklung. Wir wollen ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung beim Forschen und in der täglichen Arbeitspraxis übernehmen. Zukunftscampus Jülich bedeutet für uns, in den Bereichen Energie, Information und Bioökonomie zu forschen, mit dem Ziel, der Gesellschaft Handlungsoptionen für eine zukunftsfähige Entwicklung anbieten zu können. Dabei soll die Forschung und die zu ihr gehörende Infrastruktur selbst effizient mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen.

Der dritte Jülicher Nachhaltigkeitsbericht zeigt, wie schon der Erste, unter dem Titel "Vernetzen, Forschen, Weiterdenken" auf, wie sich das Forschungszentrum zukunftsfähig entwickeln kann. Der Bericht wird im März 2023 veröffentlicht und ist nach den GRI SRS-Leitlinien zertifiziert.

Die Entsprechenserklärung bezieht sich auf die Jahre 2016/2017.

KRITERIEN 1–10: NACHHALTIGKEITSKONZEPT

Kriterien 1–4 zu STRATEGIE

1. Strategische Analyse und Maßnahmen

Das Unternehmen legt offen, ob es eine Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt. Es erläutert, welche konkreten Maßnahmen es ergreift, um im Einklang mit den wesentlichen und anerkannten branchenspezifischen, nationalen und internationalen Standards zu operieren.

Durch weitgreifende ökologische, soziale und ökonomische Herausforderungen sehen Politik und Zivilgesellschaft die Forschung zunehmend in der Rolle, klare Handlungsoptionen für den Umgang mit den drängenden Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung zu formulieren. Das Forschungszentrum Jülich erarbeitet als interdisziplinäre Forschungseinrichtung Beiträge zur Lösung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Energie, Information und Bioökonomie.

Die bekannten internationalen und branchenübergreifenden Betrachtungen des Nachhaltigkeitsmanagements bieten gegenwärtig nur wenige Anschlusspunkte für eine Nutzung im Forschungsumfeld. Um dies zu ändern, arbeitet das Forschungszentrum Jülich als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) zusammen mit anderen Helmholtz-Zentren sowie weiteren außeruniversitären Forschungseinrichtungen daran, das Themenfeld Nachhaltigkeitsmanagement von und in Forschungsorganisationen weiter voranzutreiben. Dies erfolgt in enger Kooperation von Experten aus Wissenschaft, Verwaltung und Forschungsmanagement, u.a. zum Beispiel im Projekt LeNa (Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitäten Forschungseinrichtungen). Hier beteiligt sich das Forschungszentrum an der Erstellung eines Leitfadens, um klare und konkrete Handlungsoptionen für die Forschung zu erstellen.

Das Forschungszentrum Jülich befasst sich konkret damit, seine Entwicklung nachhaltig zu gestalten und verpflichtet sich zur Anwendung verschiedener Standards. Bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung orientiert sich das Forschungszentrum zum Beispiel an den Standard-Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Außerdem bekennt sich das Forschungszentrum Jülich in §3 seines Gesellschaftsvertrags zum Public Corporate Governance Kodex (PCGK) des Bundes und zur jährlichen Berichtspflicht.

2. Wesentlichkeit

Das Unternehmen legt offen, welche Aspekte der eigenen Geschäftstätigkeit wesentlich auf Aspekte der Nachhaltigkeit einwirken und welchen wesentlichen Einfluss die Aspekte der Nachhaltigkeit auf die Geschäftstätigkeit haben. Es analysiert die positiven und negativen Wirkungen und gibt an, wie diese Erkenntnisse in die eigenen Prozesse einfließen.

Das Forschungszentrum Jülich beteiligte sich an dem fast dreijährigen, BMBF-geförderten Verbundprojekt LeNa (Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen). Bei dem gemeinsamen Projekt mit der Fraunhofer-Gesellschaft und der Leibniz-Gemeinschaft vertraten Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Marquardt (Vorstandsvorsitzender) sowie Dr. Peter Burauel (Leiter Stabsstelle ZukunftsCampus) die Interessen der Wissenschaft im Steuerungsgremium des Projekts. Ziel ist es, einen breit abgestimmten Aktionsrahmen mit klaren, methodisch abgesicherten Handlungsoptionen für die drei Bereiche Forschung, Personal und Bauen zu entwickeln und somit erstmalig einen Rahmen für die Umsetzung des Nachhaltigkeitsmanagements an außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu schaffen.

Aus den Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement ergeben sich für das Forschungszentrum die Handlungsfelder entlang den Funktionsbereichen von LeNa (Organisationsführung/Governance, Forschung, Personal, Gebäude/Liegenschaften und unterstützende Prozesse). Neben der Forschung für die Nachhaltigkeit in den Bereichen Energie, Information sowie Bioökonomie sind auch die soziale und ökologische Verantwortung wesentliche Aspekte.

Der Strategieprozess des Forschungszentrums Jülich wurde 2015 begonnen und ist im aktuellen Berichtszeitraum im Jahr 2017 abgeschlossen worden. Im Rahmen dieses Prozesses wurden Mitarbeiterbefragungen und eine interne Strategiekonferenz durchgeführt sowie externe und interne Anspruchsgruppen einbezogen. Daraus gingen folgende Punkte hervor, die für die Auswahl der wesentlichen Aspekte dienten:

- gesellschaftliche Relevanz und Anwendungsbezug der Forschung,
- Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung,
- Wissenschaftsethik und -verantwortung/wissenschaftliche Integrität,
- attraktive, sichere Arbeitsbedingungen sowie Aus- und Weiterbildung,
- exzellente Infrastruktur und effizienter Betrieb,
- verantwortungsvolle Forschungsprozesse (interdisziplinär, systembezogen, ressourcenschonend),
- gesellschaftliche Partizipation durch bidirektionalen Wissenstransfer und
- Kooperationen und Partnerschaften.

3. Ziele

Das Unternehmen legt offen, welche qualitativen und/oder quantitativen sowie zeitlich definierten Nachhaltigkeitsziele gesetzt und operationalisiert werden und wie deren Erreichungsgrad kontrolliert wird.

Das Forschungszentrum Jülich ist sich bewusst, dass durch seine wissenschaftlichen Forschungen und den Campus-Betrieb ökologische Auswirkungen entstehen. Entsprechend seiner Forschungsausrichtung ist das Forschungszentrum im Rahmen des „Städtebaulichen Masterplans 2050" (seit 2015 „Masterplan 2.0") entschlossen, zukünftig seine Energienutzung effizienter zu gestalten und somit seine Emissionen zu verringern. Im Klimaschutzkonzept und Klimaschutzplan setzt sich das Forschungszentrum Jülich dieselben Ziele wie die Bundesrepublik Deutschland. Konkret soll bis 2030 eine klimaneutrale Verwaltung erreicht werden. Weitere Einzelziele und deren Erreichungsgrad werden in dem Projekt "Living Lab Energy Campus" erarbeitet und sollen dann entsprechend Anwendung finden. Das langfristige Ziel (2050) ist ein weitgehend emissionsfreier Betrieb des Campus sowie ein sorgsamer Umgang mit allen genutzten Ressourcen. Um dies zu erreichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Ergebnisse, die auf dem Zentrumsgelände erprobt werden können. Das Forschungszentrum geht jedoch nicht nur sorgsam mit den genutzten Ressourcen um, sondern auch mit den während des Betriebs des Campus und in der Forschung anfallenden Abfällen. Es ist darüber hinaus bestrebt, weitere Themenfelder durch Projekte zu entwickeln, wie beispielsweise die umweltfreundliche Anfahrt seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder den Einkauf und die Verwendung nachhaltig erzeugter Produkte. Bei den Handlungsfeldern für "nachhaltiges Forschen" richtet sich das Forschungszentrum Jülich entlang den Funktionsbereichen der LeNa-Handreichung aus. Darin sind auch die Sustainable Development Goals benannt, jedoch adressiert der Managementansatz diese nur indirekt und verweist auf die SDGs als zugrundeliegende Maxime.

Im neuen Leitbild des Forschungszentrums, das seit Mai 2017 gilt, wird das Thema Nachhaltigkeit zudem stärker herausgestellt. Folgende Stellen aus dem Leitbild beschreiben das Streben in Richtung nachhaltiger Entwicklungen:

- Wissenschaftliche Integrität ist die Voraussetzung für nachhaltigen Forschungserfolg.
- Wir wollen zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen, und dieser Anspruch gilt auch für uns selbst: Mit den uns anvertrauten Ressourcen gehen wir transparent und verantwortungsvoll um und setzen sie nachhaltig ein.
- Durch Forschung zu globalen Herausforderungen der modernen Gesellschaften tragen wir zum Wohl der Menschen und zum verantwortungsvollen Umgang mit der Erde bei.

Die Stabsstelle Zukunftscampus ist für das Nachhaltigkeitsmanagement am Forschungszentrum Jülich zuständig und ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden zugeordnet. Teil des Managements ist die zweijährliche Berichterstattung zu den oben erläuterten Entwicklungen.

Weiterführende Informationen sind im Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 des Forschungszentrums unter Profil > Zukunftscampus sowie unter dem Reiter „ökologische Verantwortung" zu finden.

4. Tiefe der Wertschöpfungskette

Das Unternehmen gibt an, welche Bedeutung Aspekte der Nachhaltigkeit für die Wertschöpfung haben und bis zu welcher Tiefe seiner Wertschöpfungskette Nachhaltigkeitskriterien überprüft werden.

Für den Betrieb des Campus sowie für die Forschungsaktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsteht dem Forschungszentrum Jülich ein erheblicher Materialaufwand in der vorgelagerten Wertschöpfungskette. Die Bestellungen werden durch die Organisationseinheit „Einkauf und Materialwirtschaft" durchgeführt und erfolgten im Jahr 2017 mit einem Anteil von 65 Prozent standortnah in Nordrhein-Westfalen. Fast 15 Prozent der Gesamtbestellungen wurden dabei im Kreis Düren und somit im Heimatkreis des Forschungszentrums in Auftrag gegeben. Durch den Schwerpunkt der Aufträge innerhalb Nordrhein-Westfalens hat das Forschungszentrum unmittelbare ökonomische Effekte in der Region.
Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Aber auch die Beachtung von Umweltaspekten spielt eine zunehmende Rolle. So wird unter anderem darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu beziehen und weitgehend umweltgerechtes Papier einzusetzen. Nachhaltigkeitskriterien können in die Bewertungsmatrix mit aufgenommen werden. Bisher gibt es am Forschungszentrum Jülich jedoch keine eigenständige Strategie eines nachhaltigen Beschaffungswesens.

Durch sehr spezielle Anforderungen der Wissenschaft sowie den Vorgaben beziehungsweise Limitierungen des anzuwendenden Vergaberechtes ist eine grundsätzliche primäre Ausrichtung am Thema Nachhaltigkeit noch schwer umzusetzen. Den entwickelten Empfehlungen zum Handlungsfeld Beschaffung in LeNa (Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen) wird aufgrund dessen zukünftig mehr Bedeutung zukommen.

In der Forschung gibt es kein Produkt im herkömmlichen Sinne. Die nachgelagerte Wertschöpfungskette ist daher allenfalls in Form von Patenten, Publikationen und Lizenzen zu beschreiben, die aus der Forschung hervorgehen. Eine Strategie, die das Forschungszentrum Jülich hier verfolgt, ist Open Access Publikationen. Durch die Veröffentlichung über Open Access entsteht freier Zugang zu öffentlich geförderter Forschung. Das Wissen und die Informationen werden für Jeden ohne Zugangsbeschränkung und dauerhaft in digitaler Form zur Verfügung gestellt. Die Wirksamkeit der Forschung ist jedoch nur schwer zu messen, aber anhand des Forschungsportfolios des Forschungszentrums wird klar, dass in den Bereichen

Information, Energie und Bioökonomie die Forschung maßgeblich zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beiträgt.

Publikationen in Fachmedien oder als eigene Bücher oder Dissertationen zählen zu den wichtigsten Indikatoren wissenschaftlicher Leistung. Ob in gedruckter oder elektronischer Form: Sie stellen einen wesentlichen Messparameter für die Sichtweite und die Qualität der Arbeit dar. Je hochwertiger die Publikationen sind, desto eher erfolgt die nationale und internationale Anerkennung der Expertise im entsprechenden Fachgebiet.

Die Vergabe von Lizenzen ist außerdem ein wichtiger Aspekt bei der Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen. Über individuelle Lizenzverträge erwirbt die Industrie Nutzungsrechte an den Ergebnissen des Forschungszentrums Jülich in Form von Schutzrechten, Urheberrechten oder Know-how.

Das Forschungszentrum hat darüber hinaus verschiedene Dialogformate, um seine Stakeholder über seine Forschungsergebnisse zu informieren.

Kriterien 5–10 zu PROZESSMANAGEMENT

5. Verantwortung

Die Verantwortlichkeiten in der Unternehmensführung für Nachhaltigkeit werden offengelegt.

Mit der Stabsstelle ZukunftsCampus als Bestandteil der Nachhaltigkeits-Roadmap der HGF existiert seit Juli 2012 am Forschungszentrum Jülich ein zentraler Ort, an dem alle Nachhaltigkeitsthemengebündelt werden. Sie wurde im Vorstandsbereich Wissenschaft und Außenbeziehungen gegründet. Der ZukunftsCampus ist ein Modell für nachhaltiges Arbeiten und Leben am Forschungszentrum Jülich und soll mittelfristig verwirklicht werden. Die Aufgabe der Stabsstelle ist es deshalb, im Laufe der nächsten Jahre einen Veränderungsprozess zu moderieren, der die Institute und Geschäftsbereiche, und damit das gesamte Forschungszentrum, in ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht schrittweise nachhaltiger und gleichzeitig" bereit für die Zukunft" macht. Im Fokus stehen dabei vor allem die drei Bereiche „Energieeffizient handeln – technische Lösungen entwickeln und erproben", „Ressourcen wertschätzen – Nutzung der Ressourcen optimieren" und „Zukunft mitgestalten – einen Modellcampus in regionaler Vernetzung aufbauen". Alle Aktivitäten mit Nachhaltigkeitsbezug innerhalb des Forschungszentrums werden von der Stabsstelle ZukunftsCampus gesammelt und begleitet, neue Entwicklungen angestoßen und die notwendige Vernetzung zwischen Wissenschaft und Infrastruktur hergestellt bzw. begleitet.
Dies geschieht in Zusammenarbeit mit allen wichtigen internen Gremien sowie im Austausch und Kooperation mit den Partnern in der Region und innerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft.

Detaillierte Informationen hierzu sind im Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 des Forschungszentrums unter Profil und Prozesslenkung zu finden.

6. Regeln und Prozesse

Das Unternehmen legt offen, wie die Nachhaltigkeitsstrategie durch Regeln und Prozesse im operativen Geschäft implementiert wird.

Zur Sicherung und Steigerung seiner Prozessqualität setzt das Forschungszentrum Jülich auf ein dezentrales Qualitätsmanagement. Bei dessen Aufbau und Betrieb unterstützt die Organisationseinheit Qualitätsmanagement, welche direkt dem Vorstandsbereich Infrastruktur zugeordnet ist. Ihr steht der Qualitätsmanagementbeauftragte des Forschungszentrums vor. Die Einführung von Prozessmanagementstrukturen und -abläufen sowie die weitere Professionalisierung des Projektmanagements sind zentrale

Forderungen im Rahmen der Strategiediskussion. In der Konsequenz wurde im Dezember 2016 die Programmstruktur QPL (Qualifizierung der Prozesslandschaft im Forschungszentrum Jülich) vom Vorstand im Fachbereich Strategisches Projektmanagement (VB-S) implementiert. Ziel des Programms QPL ist es, die Voraussetzungen für ein wirksames Prozessmanagement zu schaffen.

Im Forschungszentrum Jülich kommen mit den DIN-EN-ISO-Normen 9001, 13485 und 17025 sowie den Regelwerken für „Good Manufacturing Practice" (GMP) und „Good Laboratory Practice" (GLP) insgesamt fünf Qualitätsmanagement- beziehungsweise Qualitätssicherungsregelwerke zum Einsatz. 20 Organisationseinheiten wurden bereits von externen Auditoren - darunter dem TÜV Rheinland und dem TÜV SÜD - auf der Basis der verschiedenen Normen zertifiziert. Weitere vier Organisationseinheiten sind bereit, überprüft zu werden. Die Organisationseinheiten legen in eigener Verantwortung fest, ob und wann sie sich dem Zertifizierungsaudit stellen. Mit dem Erreichen der Zertifizierfähigkeit hat eine Organisationseinheit die Forderung der „Rahmenrichtlinie Qualität" des Forschungszentrums Jülich erfüllt.

Weitere Informationen hierzu finden sich im Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 des Forschungszentrums unter den Stichworten „Profil" und „Prozesslenkung".

7. Kontrolle

Das Unternehmen legt offen, wie und welche Leistungsindikatoren zur Nachhaltigkeit in der regelmäßigen internen Planung und Kontrolle genutzt werden. Es legt dar, wie geeignete Prozesse Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Konsistenz der Daten zur internen Steuerung und externen Kommunikation sichern.

Die Stabsstelle Zukunftscampus erstellt im zweijährigen Rhythmus den Nachhaltigkeitsbericht nach den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Dazu werden die Leistungsindikatoren nach GRI erfasst und berichtet. Als Quelle dient unter anderem standardisiertes Berichtswesen. Die für Paktmonitoring- und Zentrumsfortschrittsberichte relevanten Kennzahlen werden entsprechend den Vorgaben der Berichtsherausgeber von dem Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation zusammengestellt.
Genutzte Systeme zur Ermittlung der Kennzahlen sind je nach Indikatorengruppe SAP-HR, SAP-FL, JuSER-Publikationsdatenbank, Doktorandendatenbank, Patentdatenbank PatOrg und/oder weitere dezentrale Systeme in den Fachabteilungen.
Die Energiemanagementdaten werden von dem Geschäftsbereich Gebäude- und Liegenschaftsmanagement erfasst und verwaltet.

Weitere Information sind im Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 des Forschungszentrums unter der Rubrik Einführung und "Über den Bericht" zu finden.

Leistungsindikatoren zu den Kriterien 5 bis 7

Leistungsindikator GRI SRS-102-16: Werte
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. eine Beschreibung der Werte, Grundsätze, Standards und Verhaltensnormen der Organisation.

Genutzt werden intern entwickelte Leitbilder, interne Verhaltenskodex und Prinzipien, die für die ökonomische, ökologische und gesellschaftliche/soziale Leistung der Organisation von Bedeutung sind. Die Umsetzung wird u.a. durch folgende Leitlinien, Handlungsrichtlinien und Leitlinien begleitet und geprüft:

- Deutscher Nachhaltigkeitskodex
- Leitbild des Forschungszentrums Jülich
- Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen (LeNa)
- LeNa Reflexionsrahmen für Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung
- Public Corporate Governance Kodex (PCGK)
- Qualitäts- und Umweltmanagement
- Gute wissenschaftliche Praxis
- Strategieprozess des Forschungszentrums.

8. Anreizsysteme

Das Unternehmen legt offen, wie sich die Zielvereinbarungen und Vergütungen für Führungskräfte und Mitarbeiter auch am Erreichen von Nachhaltigkeitszielen und an der langfristigen Wertschöpfung orientieren. Es wird offengelegt, inwiefern die Erreichung dieser Ziele Teil der Evaluation der obersten Führungsebene (Vorstand/ Geschäftsführung) durch das Kontrollorgan (Aufsichtsrat/Beirat) ist.

Das Vergütungssystem des Forschungszentrum Jülich ist durch die Regelungen des Tarifvertrags für den Öffentlichen Dienst (TVöD) geregelt. Dies beinhaltet bislang aber keine Integration von Nachhaltigkeitszielen. Eine Einführung solcher Zielgrößen ist gegenwärtig noch nicht geplant.

Der Aufsichtsrat überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Er entscheidet über die wichtigen forschungsrelevanten und finanziellen Angelegenheiten der Gesellschaft. Nachhaltigkeitsziele sind nicht Bestandteil der Evaluation,

jedoch sind sie in der Strategie enthalten und werden indirekt mit beachtet.

Das Forschungszentrum hat ein Ideenmanagement etabliert und profitiert so vom Erfahrungswissen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies geschieht mittels einer Plattform, auf der (Verbesserungs-)Vorschläge eingereicht werden können. Die Vorschläge und Anregungen werden von einem Prüfungsausschuss untersucht und bei positiver Entscheidung mit einer geringen Geldprämie honoriert.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 8

Leistungsindikator GRI SRS-102-35: Vergütungspolitik
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Vergütungspolitik für das höchste Kontrollorgan und Führungskräfte, aufgeschlüsselt nach folgenden Vergütungsarten:
i. Grundgehalt und variable Vergütung, einschließlich leistungsbasierter Vergütung, aktienbasierter Vergütung, Boni und aufgeschoben oder bedingt zugeteilter Aktien;
ii. Anstellungsprämien oder Zahlungen als Einstellungsanreiz;
iii. Abfindungen;
iv. Rückforderungen;
v. Altersversorgungsleistungen, einschließlich der Unterscheidung zwischen Vorsorgeplänen und Beitragssätzen für das höchste Kontrollorgan, Führungskräfte und alle sonstigen Angestellten.

b. wie Leistungskriterien der Vergütungspolitik in Beziehung zu den Zielen des höchsten Kontrollorgans und der Führungskräfte für ökonomische, ökologische und soziale Themen stehen.

Die Vergütungspolitik ist durch den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) geregelt.

Leistungsindikator GRI SRS-102-38: Verhältnis der Jahresgesamtvergütung
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Verhältnis der Jahresgesamtvergütung der am höchsten bezahlten Person der Organisation in jedem einzelnen Land mit einer wichtigen Betriebsstätte zum Median der Jahresgesamtvergütung für alle Angestellten (mit Ausnahme der am höchsten bezahlten Person) im gleichen Land.

Das Verhältnis zwischen den Jahresvergütungen wird nicht erfasst. Es ergibt sich aus den

Regelungen des TVöDs.

9. Beteiligung von Anspruchsgruppen

Das Unternehmen legt offen, wie gesellschaftliche und wirtschaftlich relevante Anspruchsgruppen identifiziert und in den Nachhaltigkeitsprozess integriert werden. Es legt offen, ob und wie ein kontinuierlicher Dialog mit ihnen gepflegt und seine Ergebnisse in den Nachhaltigkeitsprozess integriert werden.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den internen und externen Stakeholdern ist für das Forschungszentrum Jülich von großer Bedeutung und zugleich ein wichtiger Bestandteil der zentrumsinternen Stakeholderstrategie. Durch einen fortdauernenden Dialog möchte das Forschungszentrum seine Nachhaltigkeitsleistungen verbessern, Verantwortung für sein Handeln übernehmen und gleichzeitig die Interessen seiner Anspruchsgruppen in der täglichen Arbeit berücksichtigen. Als Teil des Strategieprozesses wurden in Workshops mit Vorstand und Führungskräften die Anspruchsgruppen identifiziert und eingebunden. Diese sind:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Das Forschungszentrum Jülich versucht für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen. Neben Faktoren wie den wissenschaftlichen Rahmenbedingungen, flexiblen Arbeitszeiten und tariflich geregelten Löhnen und Gehältern zählen dazu auch der intensive Dialog mit den Beschäftigten sowie die Berücksichtigung ihrer Interessen. Deshalb hat das Forschungszentrum in seinen Organen, Gremien und an anderen Stellen innerhalb der Organisationsstruktur die Möglichkeiten der Mitbestimmung an zahlreichen Prozessen geschaffen.

- Gesellschafter: Ebenfalls von großer Bedeutung bei den internen Stakeholdern sind die Gesellschafter des Forschungszentrums Jülich. Die Bundesrepublik Deutschland und das Land Nordrhein-Westfalen besitzen 90 Prozent beziehungsweise 10 Prozent der Gesellschaftsanteile. Das Forschungszentrum steht mit ihnen vor allem über den Aufsichtsrat im kontinuierlichen und intensiven Austausch und Dialog.

- Externe Stakeholder: Das Forschungszentrum Jülich steht neben den internen Anspruchsgruppen mit einer Vielzahl von externen Stakeholdern in Kontakt. Von größter Bedeutung sind dabei die sogenannte Scientific Community, die Wirtschaft und die Öffentlichkeit.

In diesem Berichtszeitraum wurden aus dem Strategieprozess die wesentlichen Themen für die Berichterstattung und die Auswahl der Nachhaltigkeitsstories genutzt. Im nächsten Berichtszeitraum ist eine Weiterentwicklung des Dialogs vorgesehen.
Mehr zum Vorgehen im Strategieprozess ist im Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 unter der Rubrik "Profil und Prozesslenkung" zu finden.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 9

Leistungsindikator GRI SRS-102-44: Wichtige Themen und Anliegen
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. wichtige, im Rahmen der Einbindung der Stakeholder geäußerte Themen und Anliegen, unter anderem:
i. wie die Organisation auf diese wichtigen Themen und Anliegen – auch über ihre Berichterstattung – reagiert hat;
ii. die Stakeholder-Gruppen, die die wichtigen Themen und Anliegen im Einzelnen geäußert haben.

Es erfolgten bisher keine gezielten Stakeholder-Workshops, allerdings gibt es regelmäßige interne und externe Dialogveranstaltungen, wie z. B. den Jülicher Nachbarschaftsdialog oder das Parlamentarische Frühstück. Für diesen Berichtszeitraum (2016/2017) wurde der partizipative Strategieprozess als Methode der Einbindung und Analyse der Themen genutzt.

Als wichtige Themen wurden folgende genannt:

- gesellschaftliche Relevanz und Anwendungsbezug der Forschung,
- Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung,
- Wissenschaftsethik und -verantwortung/wissenschaftliche Integrität,
- attraktive, sichere Arbeitsbedingungen sowie Aus- und Weiterbildung,
- exzellente Infrastruktur und effizienter Betrieb,
- Verantwortungsvolle Forschungsprozesse (interdisziplinär, systembezogen, ressourcenschonend)
- gesellschaftliche Partizipation durch bidirektionalen Wissenstransfer und
- Kooperationen und Partnerschaften.

Die zuvor aufgelisteten Themen sind Bestandteil der Auftrag des Forschungszentrums und werden auf verschiedensten Ebenen adressiert und vorangetrieben.

10. Innovations- und Produktmanagement

Das Unternehmen legt offen, wie es durch geeignete Prozesse dazu beiträgt, dass Innovationen bei Produkten und Dienstleistungen die Nachhaltigkeit bei der eigenen Ressourcennutzung und bei Nutzern verbessern. Ebenso wird für die wesentlichen Produkte und Dienstleistungen dargelegt, ob und wie deren aktuelle und zukünftige Wirkung in der Wertschöpfungskette und im Produktlebenszyklus bewertet wird.

Das Programm „Technologie, Innovation und Gesellschaft" trägt zur zielgerichteten und verantwortlichen Gestaltung von Innovationsprozessen bei. Insbesondere sollen hier Anwendungspotenziale von Schlüsseltechnologien ergründet und Wege zu einer nachhaltigen Energieversorgung entwickelt werden. Zu diesem Zweck werden Systemfragen und Querbezüge zwischen der natur- und ingenieurwissenschaftlich geprägten Helmholtz-Forschung und ihrem gesellschaftlichen Umfeld untersucht und die Chancen und Risiken technischer Innovation bewertet. Die Ergebnisse des Forschungsprogramms werden über den wissenschaftlichen Raum hinaus für politische Entscheidungsprozesse und die öffentliche Debatte über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt nutzbar gemacht.

Das Forschungszentrum Jülich ist sich bewusst, dass durch seine wissenschaftlichen Forschungen und den Campus-Betrieb ökologische Auswirkungen entstehen. Entsprechend seiner Forschungsausrichtung ist es im Rahmen des „Masterplan 2.0" (vorher „Städtebaulicher Masterplan 2050") entschlossen, zukünftig seine Ressourcennutzung effizienter zu gestalten und somit seine klimawirksamen Emissionen zu verringern. Das Ziel ist ein weitgehend energieeffizienter und CO_2-reduzierter Betrieb des Campus sowie ein sorgsamer Umgang mit den genutzten Ressourcen. Um dies zu ermöglichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Expertise und Ergebnisse, deren Transformation in die Praxis und die Erprobung auf dem Zentrumsgelände.

Weitere Informationen zum Innovations- und Produktmanagement finden sich im Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 des Forschungszentrums unter dem Reiter „Ökonomische Verantwortung".

Leistungsindikatoren zu Kriterium 10

Leistungsindikator G4-FS11
Prozentsatz der Finanzanlagen, die eine positive oder negative Auswahlprüfung nach Umwelt- oder sozialen Faktoren durchlaufen.

(Hinweis: der Indikator ist auch bei einer Berichterstattung nach GRI SRS zu berichten)

Das Forschungszentrum Jülich besitzt keine Aktien oder eine andere Art von Finanzanlagen.

KRITERIEN 11–20: Nachhaltigkeitsaspekte

Kriterien 11–13 zu UMWELTBELANGEN

11. Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen

Das Unternehmen legt offen, in welchem Umfang natürliche Ressourcen für die Geschäftstätigkeit in Anspruch genommen werden. Infrage kommen hier Materialien sowie der Input und Output von Wasser, Boden, Abfall, Energie, Fläche, Biodiversität sowie Emissionen für den Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen.

Die Energieverbräuche der Jahre 2016 und 2017 für Strom, Wärme, Kaltwasser, Kühlwasser und Trinkwasser werden erfasst. Der jährliche Gesamtstromverbrauch belief sich auf ca. 105 GWh und der Großteil des Wärmebedarfs von jährlich 74 GWh wurde über Fernwärme geliefert. Der Anteil an erneuerbaren Energieträgern lag bei etwa 47%. In der Rubrik „ökologische Verantwortung" im Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 sowie im Anhang, finden sich Informationen und Daten für die Jahre 2016 und 2017 zu folgenden Themen:

- Abfallentsorgung und Recycling,
- CO_2-Emissionen,
- energieeffiziente Neubauten in den Jahren 2016 und 2017,
- Implementierung eines Energiecontrollings,
- Konzept zur zukünftigen Energieversorgung,
- Maßnahmen zur Gebäudesanierung in den Jahren 2016 und 2017,
- Projektbeispiele für energieeffiziente Maßnahmen in den Jahren 2016 bis 2017,
- Ressourcenschonung durch einen umweltbewussten Materialeinsatz sowie
- Wassernutzung.

12. Ressourcenmanagement

Das Unternehmen legt offen, welche qualitativen und quantitativen Ziele es sich für seine Ressourceneffizienz, insbesondere den Einsatz erneuerbarer Energien, die Steigerung der Rohstoffproduktivität und die Verringerung der Inanspruchnahme von Ökosystemdienstleistungen gesetzt hat, welche Maßnahmen und Strategien es hierzu verfolgt, wie diese erfüllt wurden bzw. in Zukunft erfüllt werden sollen und wo es Risiken sieht.

Ziel des Forschungszentrums Jülich ist es, seine Energie aus nachhaltigen Quellen zu beziehen, energieeffizient und ressourcenschonend zu arbeiten sowie die Emissionen zu senken und langfristig CO_2-Neutralität zu erreichen. Dazu ist es notwendig, das Bewusstsein aller Beschäftigten für eine ressourcenschonende Arbeitsweise auf dem Campus zu schärfen und ihr Nutzerverhalten genau zu analysieren und zu beeinflussen. Die Stabsstelle Zukunftscampus ist für das Nachhaltigkeitsmanagement zuständig und ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden zugeordnet. Teil des Managements ist die zweijährliche Berichterstattung zu den Entwicklungen.

Ein erster Schritt in Richtung Energiecontrolling und später in ein geplantes Energiemanagement bilden dezentrale, fernauslesbare Medienzähler, die zur automatischen Erfassung der Medien- und Energieverbräuche sowie der Erfassung von Lastprofilen dienen. Statt einer zentralen Erfassung des Stromverbrauchs an einer Lieferstelle am Campus-Rand sind seit 2016 durch den Fachbereich für Elektro- und Nachrichtentechnik rund 1.000 solcher fernauslesbarer Medienzähler auf dem Campus verbaut und in Betrieb genommen worden. Die ausgelesenen Daten werden in einer eigenständigen Energiemanagementsoftware erfasst und in einer Datenbank mit Zeit- und Datumsstempel archiviert. Ziel ist es durch die vollständige Integration der Medienzähler in die Energiemanagementsoftware, die Gebäudeverbräuche den Gebäudenutzern zur Sensibilisierung und Optimierung des Verbrauchsverhaltens zur Verfügung zu stellen und so mit dem zukünftig bedarfsgerechten Angebot der Energie in einem aufzubauenden Energiemanagement, Ressourcen effizienter einzusetzen. Im Rahmen von Energieaudits sind einzelne Gebäude sowie der gesamte Standort des Forschungszentrums auf Energieeinsparpotenziale hin untersucht worden. Für jede Energieoptimierungsmaßnahme wurde eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung durchgeführt. Für die Weiterentwicklung werden die Voraussetzungen zur Implementierung von Managementsystemen, wie dem Energiemanagement nach ISO 50001ff oder einem Umweltmanagementsystem nach EMAS III, geprüft und dann dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt. Konkrete weitere Schritte sind noch nicht beschlossen.

Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Aber auch Umweltaspekte spielen beim zentralen Einkauf eine Rolle. So wird etwa darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu

beziehen und weitgehend umweltgerechtes Papier einzusetzen. Sichtbar wird dies zum Beispiel bei der Beschaffung von IT-Systemen und Druckern/Multifunktionsgeräten.

Die Digitalisierung spielt aufgrund ihrer Einsparung an Ressourcen auch am Forschungszentrum Jülich eine bedeutende Rolle. So stehen zum Beispiel Fachzeitschriften seit 2005 den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nur noch in elektronischer Version zur Verfügung. Außerdem ist eine steigende Anzahl von bereitgestellten Büchern in der Zentralbibliothek (ZB) ausschließlich elektronisch vorhanden. Um seiner Verantwortung in Bereich des Klimawandels und des schonenden Umgangs mit Ressourcen gerecht zu werden, hat das Forschungszentrum Jülich im Jahr 2016 einen integrierten Klimaschutzplan erarbeitet. Insbesondere Wissenschaftseinrichtungen, die sich forschend mit den Auswirkungen des Klimawandels auseinandersetzen und auf vielen Arbeitsfeldern Lösungen zu seiner langfristigen Bewältigung entwickeln, können als Orte der Erforschung zukünftiger Lebenswelten dienen und durch Pilotprojekte als Vorbild und Multiplikatoren fungieren. Entsprechende Initiativen und Projekte sollen hierzu in den kommenden Jahren auf den Weg gebracht werden. Mit diesen Maßnahmen wird das Forschungszentrum seiner gesamtgesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden.

Leistungsindikatoren zu den Kriterien 11 bis 12

Leistungsindikator GRI SRS-301-1: Eingesetzte Materialien
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtgewicht oder -volumen der Materialien, die zur Herstellung und Verpackung der wichtigsten Produkte und Dienstleistungen der Organisation während des Berichtszeitraums verwendet wurden, nach:
i. eingesetzten nicht erneuerbaren Materialien;
ii. eingesetzten erneuerbaren Materialien.

Der Einsatz von Materialien zum Zweck der Forschung und der damit verbundene Ressourcenverbrauch teilweise seltener Stoffe wie Platin oder Seltener Erden entziehen sich einer eindeutigen Bewertung. Zwar benötigt die wissenschaftliche Arbeit viele Ressourcen, doch ihre Erkenntnisse tragen auch zu einer effizienteren Nutzung dieser Ressourcen bei.

Für den effizienten Einsatz von Chemikalien gibt es eine Stoffbörse. Diese ist Teil des Dangerous Materials Registry Information System (DaMaRIS), in dem alle eingelagerten Chemikalien eingetragen sein müssen. In der Stoffbörse ist es möglich, Chemikalien zu tauschen oder Teilmengen zu übernehmen. Von dieser Art des Recyclings profitiert in besonderem Maße die Chemieausbildung des Zentrums. Dabei handelt es sich um ungeöffnete oder teilentleerte Gebinde mit organischen und anorganischen Substanzen sowie unterschiedliche Lösemittel. Eine detaillierte Aufschlüsselung des Umfangs und der Menge der eingesetzten und genutzten Materialen ist nicht möglich.

Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Aber auch Umweltaspekte spielen eine Rolle. So wird unter anderem darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu beziehen und weitgehend umweltgerechtes Papier einzusetzen. Nachhaltigkeitskriterien können in die Bewertungsmatrix mit aufgenommen werden.
Durch die laufende Einführung von verschiedenen papierlosen Prozessen wird der Papierverbrauch stetig verringert.

Leistungsindikator GRI SRS-302-1: Energieverbrauch
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Den gesamten Kraftstoffverbrauch innerhalb der Organisation aus nicht erneuerbaren Quellen in Joule oder deren Vielfachen, einschließlich der verwendeten Kraftstoffarten.

b. Den gesamten Kraftstoffverbrauch innerhalb der Organisation aus erneuerbaren Quellen in Joule oder deren Vielfachen, einschließlich der verwendeten Kraftstoffarten.

c. In Joule, Wattstunden oder deren Vielfachen den gesamten:
i. Stromverbrauch
ii. Heizenergieverbrauch
iii. Kühlenergieverbrauch
iv. Dampfverbrauch

d. In Joule, Wattstunden oder deren Vielfachen die/den gesamte(n):
i. verkauften Strom
ii. verkaufte Heizungsenergie
iii. verkaufte Kühlenergie
iv. verkauften Dampf

e. Gesamten Energieverbrauch innerhalb der Organisation in Joule oder deren Vielfachen.

f. Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendetes Rechenprogramm.

g. Quelle für die verwendeten Umrechnungsfaktoren.

Stromverbrauch (zu 47% aus erneuerbaren Quellen)
2016: 104 GWh
2017. 106 GWh

Heizenergieverbrauch

2016: 73,5 GWh
2017: 74,2 GWh

Erdgasverbrauch
2016: 1,2 GWh
2017: 1,1 GWh

Zur Erfassung der Medienverbräuche dienen über 1000 fernauslesbare Medienzähler auf dem Campus. Als Quellen für Umrechnungsfaktoren dienen die DIN 18599-1, ZuV 2012 sowie die Angaben der örtlichen Energielieferanten.

Leistungsindikator GRI SRS-302-4: Verringerung des Energieverbrauchs
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Umfang der Verringerung des Energieverbrauchs, die als direkte Folge von Initiativen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz erreicht wurde, in Joule oder deren Vielfachen.

b. Die in die Verringerung einbezogenen Energiearten: Kraftstoff, elektrischer Strom, Heizung, Kühlung, Dampf oder alle.

c. Die Grundlage für die Berechnung der Verringerung des Energieverbrauchs wie Basisjahr oder Basis/Referenz, sowie die Gründe für diese Wahl.

d. Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendetes Rechenprogramm.

Der Gesamtstromverbrauch von 106,4 GWh im Jahr 2017 verringerte sich um etwa 15% bzw. 18 GWh gegenüber dem Jahr 2012. Dieses Jahr dient als Referenz wegen der erstmaligen Veröffentlichung des Nachhaltigkeitsberichtes.

Leistungsindikator GRI SRS-303-3: Wasserentnahme
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamte Wasserentnahme aus allen Bereichen in Megalitern sowie eine Aufschlüsselung der Gesamtmenge nach den folgenden Quellen (falls zutreffend):
i. Oberflächenwasser;
ii. Grundwasser;
iii. Meerwasser;
iv. produziertes Wasser;
v. Wasser von Dritten.

b. Gesamte Wasserentnahme in Megalitern aus allen Bereichen mit Wasserstress sowie eine Aufschlüsselung der Gesamtmenge nach den folgenden Quellen (falls zutreffend):
i. Oberflächenwasser;
ii. Grundwasser;
iii. Meerwasser;
iv. produziertes Wasser;
v. Wasser von Dritten sowie eine Aufschlüsselung des Gesamtvolumens nach den in i-iv aufgeführten Entnahmequellen.

c. Eine Aufschlüsselung der gesamten Wasserentnahme aus jeder der in den Angaben 303-3-a und 303-3-b aufgeführten Quellen in Megalitern nach den folgenden Kategorien:
i. Süßwasser (≤1000 mg/l Filtrattrockenrückstand (Total Dissolved Solids (TDS)));
ii. anderes Wasser (>1000 mg/l Filtrattrockenrückstand (TDS)).

d. Gegebenenfalls erforderlicher Kontext dazu, wie die Daten zusammengestellt wurden, z. B. Standards, Methoden und Annahmen.

Oberflächenwasser
2017:1.650.798 m³

Grundwasser
2017: 695.333 m³

Der Trinkwasserverbrauch im Jahr 2017 belief sich auf 315.564 m^3.

Leistungsindikator GRI SRS-306-3 (2020): Angefallener Abfall
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtgewicht des anfallenden Abfalls in metrischen Tonnen sowie eine Aufschlüsselung dieser Summe nach Zusammensetzung des Abfalls.

b. Kontextbezogene Informationen, die für das Verständnis der Daten und der Art, wie die Daten zusammengestellt wurden, erforderlich sind.

Das Gesamtgewicht betrug in 2017 knapp 6500 Tonnen nicht gefährlicher und 317 Tonnen gefährlicher Abfall. Die genaue Aufschlüsselung ist hier nicht berichtet worden.

13. Klimarelevante Emissionen

Das Unternehmen legt die Treibhausgas(THG)-Emissionen entsprechend dem Greenhouse Gas (GHG) Protocol oder darauf basierenden Standards offen und gibt seine selbst gesetzten Ziele zur Reduktion der Emissionen an.

Das Forschungszentrum Jülich versucht durch seine Aktivitäten im Bereich des Klimaschutzes den Zielen der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen, die Treibhausgasemissionen um mindestens 25 Prozent bis 2020 und um 80 Prozent bis 2050 zu reduzieren sowie bis 2030 die klimaneutrale Landesverwaltung zu realisieren, gerecht zu werden.

Insgesamt verursachten die Energieverbräuche des Forschungszentrums Jülich bestehend aus Strom, Wärme, Heizöl und Erdgas einen CO_2-Ausstoß von 70.786 Tonnen im Jahr 2016 und von 71.037 Tonnen im Jahr 2017.

Das Ziel ist ein weitgehend energieeffizienter und CO_2-armer Betrieb des Campus sowie ein sorgsamer Umgang mit den genutzten Ressourcen. Um dies zu ermöglichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Ergebnisse, deren Transformation in die Praxis und die Erprobung auf dem Zentrumsgelände.

Das Forschungszentrum Jülich plant nicht nur eine Steigerung der Ressourceneffizienz, sondern setzt diese beispielhaft um, unter anderem bei den anfallenden Reststoffen aus dem Betrieb des Campus und in der Forschung. Es ist darüber hinausangestrebt, weitergehende Themenfelder durch die im folgenden aufgeführten Projekte zu entwickeln:

- Masterplan 2.0

- Klimaschutzkonzept und -plan
- Implementierung eines Energiecontrollings
- Maßnahmen zur Gebäudesanierung
- Projekt zukünftige Energieversorgung des Zukunftscampus
- Klimaschutzplan des Forschungszentrums
- Living Lab Energy Campus (LLEC)

Dadurch soll etwa eine umweltfreundliche Anfahrt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglicht werden oder der Einkauf und die Verwendung nachhaltig erzeugter Produkte verstärkt genutzt werden. Zur Erfassung der Medienverbräuche dienen über 1000 fernauslesbare Medienzähler auf dem Campus. Als Quellen für Umrechnungsfaktoren dienen die DIN 18599-1, ZuV 2012 sowie die Angaben der örtlichen Energielieferanten.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 13

Leistungsindikator GRI SRS-305-1 (siehe GH-EN15): Direkte THG-Emissionen (Scope 1)
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Bruttovolumen der direkten THG-Emissionen (Scope 1) in Tonnen CO_2-Äquivalent.

b. In die Berechnung einbezogene Gase; entweder CO_2, CH_4, N_2O, FKW, PFKW, SF_6, NF_3 oder alle.

c. Biogene CO_2-Emissionen in Tonnen CO_2-Äquivalent.

d. Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:
i. der Begründung für diese Wahl;
ii. der Emissionen im Basisjahr;
iii. des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.

e. Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.

f. Konsolidierungsansatz für Emissionen; ob Equity-Share-Ansatz, finanzielle oder operative Kontrolle.

g. Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendetes Rechenprogramm.

Die Emissionen durch direkte Energieverbräuche (Scope 1) des Forschungszentrums bestehend aus Erdgas und Heizöl betrugen 2016 insgesamt 255 Tonnen CO_2 und für 2017 insgesamt 146 Tonnen CO_2.

Leistungsindikator GRI SRS-305-2: Indirekte energiebezogenen THG-Emissionen (Scope 2)
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Bruttovolumen der indirekten energiebedingten THG-Emissionen (Scope 2) in Tonnen CO_2-Äquivalent.

b. Gegebenenfalls das Bruttovolumen der marktbasierten indirekten energiebedingten THG-Emissionen (Scope 2) in Tonnen CO_2-Äquivalent.

c. Gegebenenfalls die in die Berechnung einbezogenen Gase; entweder CO_2, CH_4, N_2O, FKW, PFKW, SF_6, NF_3 oder alle.

d. Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:
i. der Begründung für diese Wahl;
ii. der Emissionen im Basisjahr;
iii. des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.

e. Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.

f. Konsolidierungsansatz für Emissionen; ob Equity-Share-Ansatz, finanzielle oder operative Kontrolle.

g. Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

Die Emissionen durch indirekte Energieverbräuche (Scope 2) bestehend aus Strom und Fernwärme betrugen 2016 insgesamt 65.042 Tonnen CO_2 und für 2017 insgesamt 62.540 Tonnen CO_2.

Leistungsindikator GRI SRS-305-3: Sonstige indirekte THG-Emissionen (Scope 3)
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Bruttovolumen sonstiger indirekter THG-Emissionen (Scope 3) in Tonnen CO_2-Äquivalenten.

b. Gegebenenfalls die in die Berechnung einbezogenen Gase; entweder CO_2, CH_4, N_2O, FKW, PFKW, SF_6, NF_3 oder alle.

c. Biogene CO_2 -Emissionen in Tonnen CO_2-Äquivalent.

d. Kategorien und Aktivitäten bezüglich sonstiger indirekter THG-Emissionen (Scope 3), die in die Berechnung einbezogen wurden.

e. Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:
i. der Begründung für diese Wahl;
ii. der Emissionen im Basisjahr;
iii. des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.

f. Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.

g. Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

Bei Dienstreisen können die Treibhausgasemissionen bisher nicht erfasst werden. Emissionen durch Zu- und Ablieferverkehr werden ebenfalls nicht erfasst, sind aber für das Forschungszentrum auch nur in geringem Maße relevant. Damit kann an dieser Stelle nicht über weitere indirekte THG-Emissionen (Scope 3) berichtet werden.

Leistungsindikator GRI SRS-305-5: Senkung der THG-Emissionen
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Umfang der Senkung der THG-Emissionen, die direkte Folge von Initiativen zur Emissionssenkung ist, in Tonnen CO_2 Äquivalenten.

b. In die Berechnung einbezogene Gase; entweder CO_2, CH_4, N_2O, FKW, PFKW, SF_6, NF_3 oder alle.

c. Basisjahr oder Basis/Referenz, einschließlich der Begründung für diese Wahl.

d. Kategorien (Scopes), in denen die Senkung erfolgt ist; ob bei direkten (Scope 1), indirekten energiebedingten (Scope 2) und/oder sonstigen indirekten (Scope 3) THG-Emissionen.

e. Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

In Bezug auf das Jahr 1990 als Basisjahr konnten die THG-Emissionen von insgesamt 120.445 Tonnen CO_2 auf 67.657 Tonnen CO_2 reduziert werden. Der starke Rückgang des CO_2 Ausstoßes entstand durch den Wechsel des Stromanbieters zu einem wesentlich ökologischeren Strommix (2015: 503 g CO_2/kWh gegenüber in 2016: 369 g CO_2/kWh). Jedoch wirken auch die Sanierungsmaßnahmen (z.B. energetische Sanierung von Dächern), Einsatz von energieeffizienten Luftfiltern und die weitere Umrüstung auf LED-Beleuchtung.

Kriterien 14–20 zu GESELLSCHAFT

Kriterien 14–16 zu ARBEITNEHMERBELANGEN

14. Arbeitnehmerrechte

Das Unternehmen berichtet, wie es national und international anerkannte Standards zu Arbeitnehmerrechten einhält sowie die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen und am Nachhaltigkeitsmanagement des Unternehmens fördert, welche Ziele es sich hierbei setzt, welche Ergebnisse bisher erzielt wurden und wo es Risiken sieht.

In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Projekte und Kooperationen im Forschungszentrum Jülich stark zugenommen. Damit verbunden war ein stetiger Mitarbeiterzuwachs. So waren Ende 2003 noch 4.354 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Jülich tätig. Vierzehn Jahre später beschäftigt das Forschungszentrum rund 1.600 Arbeitnehmer mehr. Aufgrund der steigenden Mitarbeiterzahlen sowie der im wissenschaftlichen Umfeld üblichen hohen Fluktuation hat das Forschungszentrum inklusive Auszubildenden und Doktoranden pro Jahr mehr als 750 Positionen zu besetzen.

Der Geschäftsbereich Personal mit seinen sechs Fachbereichen versteht sich als zentraler Dienstleister in Personalangelegenheiten für Wissenschaft, Infrastruktur und Projektträger im Forschungszentrum Jülich. Als Dienstleister für die Unternehmensleitung bewirtschaftet der Geschäftsbereich Personal die Personalressourcen und verfolgt eine nachhaltige Personalplanung.

Am Forschungszentrum Jülich vertritt ein Betriebsrat die Anliegen der Beschäftigten. Der Betriebsrat ist die gewählte Vertretung der Beschäftigten des Forschungszentrums Jülich. Neben dem Betriebsrat in Jülich sind außerdem Mitarbeitervertretungen an den Zentrumsstandorten in Berlin, Rostock und Garching aktiv. Die Betriebsräte vertreten die Interessen und Rechte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber der Leitung des Forschungszentrums oder den Außenstellen. Zu den Aufgaben gehört auch die Beratung von Kolleginnen und Kollegen bei Fragen zu ihrem täglichen Arbeitsablauf oder ihrem Arbeitsverhältnis. Belange, die alle Standorte betreffen, werden durch den Gesamtbetriebsrat übernommen. Der Gesamtbetriebsrat ist für die Standorte in ihrer Gesamtheit verantwortlich und in Jülich ansässig.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Interessenvertretungen, die in zahlreichen Gremien sitzen beziehungsweise sich für unterschiedliche Teilgruppen der Belegschaft einsetzen. Der Wissenschaftlich-Technische Rat (WTR) ist dabei als Selbstverwaltungsorgan der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Fragen der strategischen Ausrichtung

des Forschungszentrums von großer Bedeutung. Die Führungsebene, wie die Leiterinnen und Leiter der Institute sowie anderer Organisationseinheiten treffen sich regelmäßig in Dialogveranstaltungen wie dem Institutsleiterkonvent, Führungskräfteseminaren oder der Geschäftsführende-Direktoren-Runde, an der auch der Vorstand teilnimmt. Der Vorstand veranstaltet zudem sogenannte Kaminabende, bei denen er sich jeweils mit bestimmten Zielgruppen intensiv austauscht.

Um den nachhaltigen Wandel aktiv zu begleiten, setzt das Forschungszentrum Jülich außerdem auf vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe und Mitbestimmung. Die Belegschaft wird über Mitarbeiterbefragungen nicht nur um Antwort gebeten, sondern kann über das Intranet und besonders die ZukunftsCampus-Arena aktiv an der Weiterentwicklung des Forschungszentrum Jülich mitarbeiten und Vorschläge einbringen. Eine detaillierte Übersicht über die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Forschungszentrum Jülich ist in der Rubrik „Soziale Verantwortung" zu finden.

Für das Risikomanagement ist neben der Prüfung durch den Risikoausschuss intern auch die Revision zur Prüfung des Risikomanagementsystems im Rahmen ihrer regulären Aufgabenstellung verantwortlich. Es wird ein jährlicher Risikobericht dem Aufsichtsrat des Forschungszentrums nach Befassung in der Jahresabschlusskommission zur Kenntnis vorgelegt. Im Rahmen der Feststellung zur Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse betrachten die Wirtschaftsprüfer auch das Risikofrüherkennungssystem, das damit Bestandteil der Jahresabschlussprüfung ist. Die Organe zur Mitarbeiterbeteiligung und Vertretung der Arbeitnehmerrechte sind gemäß den rechtlichen Vorgaben etabliert. Zudem wurde im Rahmen des bereits erwähnten Strategieprozesses (2015-2017) erste Maßnahmen eingeleitet, die Mitarbeitenden in den Bereichen „Unternehmenskultur" und „Prozesse" einzubeziehen. Als mögliche Ziele wurden hier die Themen „Campusbelebung" und „Führungskultur" identifiziert. Zum erstgenannten Thema wurde im Jahr 2017 ein entsprechendes Projekt gestartet. Weitere sollen dann in den kommenden Jahren folgen.
Am Forschungszentrum Jülich gibt es insgesamt 16 Geschäftsbereiche, 10 Institute, 4 Stabsstellen und 2 Projektträgerschaften. Die gesamte Organisationsstruktur wird durch den Geschäftsbereich Organisation und Planung in Form von Organisationsplänen festgehalten. Der Organisationsplan (Stand März 2017) ist im Anhang des Nachhaltigkeitsmagazins 2016/2017 sowie im Internet auf der Website des Forschungszentrums Jülich einsehbar.

Da in der Regel die beschriebenen Tätigkeiten innerhalb Deutschlands durchgeführt werden, kommt nur die nationale Betrachtung der Arbeitnehmerrechte in Frage.

15. Chancengerechtigkeit

Das Unternehmen legt offen, wie es national und international Prozesse implementiert und welche Ziele es hat, um Chancengerechtigkeit und Vielfalt (Diversity), Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Mitbestimmung, Integration von Migranten und Menschen mit Behinderung, angemessene Bezahlung sowie Vereinbarung von Familie und Beruf zu fördern, und wie es diese umsetzt.

Vielfalt und Chancengleichheit als Grundlage für den Erfolg: Internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Gleichbehandlung von Männern und Frauen sowie die Integration von behinderten Menschen sind für das Forschungszentrum Jülich unerlässlich, um im Wettbewerb der Forschungseinrichtungen im internationalen Vergleich weiterhin in der Spitze zu verbleiben. Deshalb legt das Forschungszentrum großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern in anderen Ländern und fördert gleichzeitig den Aufenthalt von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Jülich. So kommt beispielsweise ein Drittel aller Doktorandinnen und Doktoranden nicht aus Deutschland.

Grundsätzlich gelten für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Forschungszentrum Jülich die Randbedingungen des öffentlichen Dienstes. Diese sind im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes geregelt und betragen seit dem 1.10.2005 wöchentlich 39 Stunden. Auch die Löhne und Gehälter sind tariflich geregelt.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zählt zu den wesentlichen Faktoren, die bei der Entscheidung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Fachkräften über eine mögliche Anstellung in Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine Rolle spielen. Das Forschungszentrum Jülich ist sich dieser Tatsache bewusst und versucht deshalb, die Arbeit auf dem Campus familiengerecht zu gestalten. Dem Forschungszentrum Jülich ist es ein besonderes Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ermöglichen, ihr Potential bestmöglich zu entfalten: durch eine hervorragende Infrastruktur, durch flexible Arbeits modelle und gezielte Weiter bildungs möglichkeiten, durch gelebte Diversität und Chancengleichheit, durch Vernetzungsangebote und durch die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Um den Prozess zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie strategisch anzugehen, entschied sich das Forschungszentrum Jülich bereits 2010 dazu, das Audit „berufundfamilie" durchzuführen. Nach dem Ablauf des Erstzertifikats erfolgte im Jahr 2013 eine Re-Auditierung. Auf deren Grundlage wurden bis Ende 2016 Maßnahmen umgesetzt, wodurch ein zweites Re-Auditierungsverfahren (Konsolidierung) erfolgreich durchgeführt wurde. So wird das Gesamtkonzept des familiengerechten Arbeitens auf dem Campus unter dem Slogan „Vereinbarkeit Leben" langfristig und dauerhaft in die Unternehmenspolitik integriert.

Im Rahmen der Re-Auditierung wurde die betriebsnahe Kindertagesstätte „Kleine Füchse" nach ihrem Ausbau im September 2015 wiedereröffnet. Aktuell stellt sie 90 Betreuungsplätze zur Verfügung, ab dem Kindergartenjahr 2018/19 sind 30 weitere Plätze geplant. Weitere Maßnahmen in 2016 und 2017 waren Vorträge rund um das Thema Pflege, Prävention, weitere Benennung von Familienbotschafterinnen und -botschaftern für jede Organisationseinheit, Eltern-Kind-Aktionen bei der Werkfeuerwehr und die Einführung eines Kleinkindausweises für den erleichterten Zugang für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kleinkindern.

Neben den Aktivitäten zur gelebten Vereinbarkeit gibt es für die Mitarbeitenden des Forschungszentrums Programme für Aus- und Weiterbildung. Außerdem gibt es mit dem Gesamtkonzept „juelich_horizons" ein Programm für die Nachwuchsförderung.

Durch eine Onlinebefragung unter den Angestellten im Jahr 2016 wurden Trends und Entwicklungen identifiziert. Aus den Ergebnissen werden neue Ziele und die Verbesserung vorhandener Maßnahmen der familienbewussten Unternehmenspolitik des Forschungszentrums abgeleitet, welche der Verankerung des Themas Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben am Forschungszentrum Jülich dienen.

16. Qualifizierung

Das Unternehmen legt offen, welche Ziele es gesetzt und welche Maßnahmen es ergriffen hat, um die Beschäftigungsfähigkeit, d. h. die Fähigkeit zur Teilhabe an der Arbeits- und Berufswelt aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zu fördern und im Hinblick auf die demografische Entwicklung anzupassen, und wo es Risiken sieht.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigen am Forschungszentrum Jülich betrug bei den Frauen 39,3 Jahre. Bei den Männern lag es mit 40,1 Jahren etwas höher. Im Vergleich zu den Jahren 2012 und 2013 ist es damit aber um fast 2 Jahre gesunken. Mehr als die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Berichtszeitraum unter 40 Jahre alt. Je nach Lebensabschnitt sind für die Beschäftigten verschiedene Fragestellungen wichtig, denen ein Arbeitgeber auf geeignete Art und Weise nachkommen sollte. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Altersgruppen stellt sich die Frage nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Für die 51- bis 60-jährigen Beschäftigten rücken außerdem der Erhalt der Leistungsfähigkeit, und damit die Gesundheitsförderung, verstärkt in den Fokus. Das Forschungszentrum Jülich stellt sich diesen Herausforderungen mit einer Vielzahl von verschiedenen, auch altersspezifischen Angeboten und Programmen. Sie sind für das Forschungszentrum Jülich ein wichtiger Faktor, um als attraktiver Arbeitgeber im Wettbewerb um Fachkräfte zu agieren.

Als Beispiel zu nennen ist das Angebot für pflegende Angehörige sowie das Gesundheits-Präventionsprogramm, welche im Nachhaltigkeitsmagazin unter "Attraktiver Arbeitsplatz" beschrieben sind. Das Forschungszentrum unterstützt seine Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter ausdrücklich dabei, sich weiterzuentwickeln, Kompetenzen weiter auszubauen und den eigenen Horizont zu erweitern. Daher fördert Jülich die zielgerichtete und effiziente Qualifizierung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen. Das Weiterbildungsangebot umfasst Schulungen zu fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen. Die Trainings werden jährlich anhand der Bedarfe neu zusammengestellt.

Zur Sicherung des Unternehmenserfolgs und der Anerkennung der wissenschaftlichen Leistung des Forschungszentrums Jülichs ist die Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis eine unverzichtbare Voraussetzung. Darum wird auf die Schulung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesbezüglich besonders Wert gelegt. So wird z. B. im Rahmen des Doktorandenprogramms des Forschungszentrums Jülich seit 2005 im Auftaktmodul ein Seminar zu dem Thema „Gute wissenschaftliche Praxis" angeboten – zunächst nur in deutscher Sprache, seit dem Jahr 2010 auch in englischer Sprache.

Im Jahr 2017 wurden neue "Leitlinien zur Begleitung und Förderung von Postdocs" entwickelt, um die Anforderungen und Förderungen für die wichtige wissenschaftliche Karriereentwicklung transparent gemacht. Die Leitlinien definieren die Zielgruppe der Postdocs am Forschungszentrum und beschreiben Rahmenbedingungen, Netzwerk und Sichtbarkeit sowie Wege zur individuellen Karriereplanung.

Leistungsindikatoren zu den Kriterien 14 bis 16

Leistungsindikator GRI SRS-403-9: Arbeitsbedingte Verletzungen
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Für alle Angestellten:
i. Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Verletzungen;
ii. Anzahl und Rate arbeitsbedingter Verletzungen mit schweren Folgen (mit Ausnahme von Todesfällen);
iii. Anzahl und Rate der dokumentierbaren arbeitsbedingten Verletzungen;
iv. die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Verletzungen;
v. Anzahl der gearbeiteten Stunden.

b. Für alle Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden:
i. Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Verletzungen;
ii. Anzahl und Rate arbeitsbedingter Verletzungen mit schweren Folgen (mit Ausnahme von Todesfällen);
iii. Anzahl und Rate der dokumentierbaren arbeitsbedingten

Verletzungen;
iv. die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Verletzungen;
v. Anzahl der gearbeiteten Stunden.

Die Punkte c-g des Indikators SRS 403-9 können Sie entsprechend GRI entnehmen und an dieser Stelle freiwillig berichten.

Leistungsindikator GRI SRS-403-10: Arbeitsbedingte Erkrankungen
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Für alle Angestellten:
i. Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Erkrankungen;
ii. Anzahl der dokumentierbaren arbeitsbedingten Erkrankungen;
iii. die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Erkrankungen;
b. Für alle Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden:
i. Anzahl der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Erkrankungen;
ii. Anzahl der dokumentierbaren arbeitsbedingten Erkrankungen;
iii. die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Erkrankungen.

Die Punkte c-e des Indikators SRS 403-10 können Sie entsprechend GRI entnehmen und an dieser Stelle freiwillig berichten.

Im Berichtszeitraum kam es zu einem tödlichen Arbeitsunfall. Spezifische Maßnahmen wie Unterweisungen und Schutzmaßnahmen wurden eingeleitet und umgesetzt, um weitere Risiken zu minimieren bzw. eliminieren. Die Ausfallquote lag in 2017 stabil bei 4,56.

Leistungsindikator GRI SRS-403-4: Mitarbeiterbeteiligung zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
Die berichtende Organisation muss für Angestellte und Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden, folgende Informationen offenlegen:

a. Eine Beschreibung der Verfahren zur Mitarbeiterbeteiligung und Konsultation bei der Entwicklung, Umsetzung und Leistungsbewertung des Managementsystems für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und zur Bereitstellung des Zugriffs auf sowie zur Kommunikation von relevanten Informationen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gegenüber den Mitarbeitern.

b. Wenn es formelle Arbeitgeber-Mitarbeiter-Ausschüsse für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gibt, eine Beschreibung ihrer Zuständigkeiten, der Häufigkeit der Treffen, der Entscheidungsgewalt und, ob und gegebenenfalls warum Mitarbeiter in diesen Ausschüssen nicht vertreten sind.

Der Arbeitskreis Gesundheit trifft sich zweimal im Jahr. Er setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Organisationseinheiten zusammen und behandelt Themen wie Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz. Das Gesundheitsportal im Intranet des Forschungszentrums, als ein Ergebnis aus dem Arbeitskreis Gesundheit, bietet einen kompakten Überblick über wichtige Gesundheitsthemen, Angebote und Ansprechpartner. Die vielfältigen Angebote stehen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dem Jülicher Campus offen.

Leistungsindikator GRI SRS-404-1 (siehe G4-LA9): Stundenzahl der Aus- und Weiterbildungen
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. durchschnittliche Stundenzahl, die die Angestellten einer Organisation während des Berichtszeitraums für die Aus- und Weiterbildung aufgewendet haben, aufgeschlüsselt nach:
i. Geschlecht;
ii. Angestelltenkategorie.

Eine durchschnittliche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildungen wird am Forschungszentrum nicht erfasst. Die Erfassung ist für den nachfolgenden Berichtszeitraum geplant und Teil der Einführung des Qualitätsmanagements vom Geschäftsbereich Personal.

Leistungsindikator GRI SRS-405-1: Diversität
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Prozentsatz der Personen in den Kontrollorganen einer Organisation in jeder der folgenden Diversitätskategorien:
i. Geschlecht;
ii. Altersgruppe: unter 30 Jahre alt, 30-50 Jahre alt, über 50 Jahre alt;
iii. Gegebenenfalls andere Diversitätsindikatoren (wie z. B. Minderheiten oder schutzbedürftige Gruppen).

b. Prozentsatz der Angestellten pro Angestelltenkategorie in jeder der folgenden Diversitätskategorien:
i. Geschlecht;
ii. Altersgruppe: unter 30 Jahre alt, 30-50 Jahre alt, über 50 Jahre alt;
iii. Gegebenenfalls andere Diversitätsindikatoren (wie z. B. Minderheiten oder schutzbedürftige Gruppen).

Zum Stichtag 31. Dezember 2017 waren insgesamt 5.914 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Forschungszentrum Jülich beschäftigt; davon waren 36,2 Prozent Frauen, etwa gleichbleibend zum Vorjahr und 1 Prozent mehr als im Jahr 2015. Über alle Führungspositionen im Forschungszentrum Jülich hinweg ist der Frauenanteil im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls konstant geblieben und beträgt weiterhin 22,3 Prozent. Von 624 Führungskräften waren somit 144 Frauen.

Die Besetzung von Führungsgremien erfolgt primär nach qualitativen Maßstäben. Chancengleichheit ist als grundlegender Wert in der Personalstrategie verankert (Kaskadenmodell). Zum Stand 31. Dezember 2017 ist in vier der aufgeführten Kategorien die Selbstverpflichtungsquote erreicht oder übertroffen worden. Die Selbstverpflichtung hat somit insgesamt zu einer deutlichen Steigerung des Anteils von Frauen in der Wissenschaft geführt.

Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus acht männlichen und vier weiblichen Mitgliedern.

Im Jahr 2017 konnten insgesamt 105 Auszubildende in 18 unterschiedlichen Berufsbildern ihre Berufsausbildung erfolgreich abschließen (Frauenanteil: ca. 29 %).
Bei der Gruppe der Doktoranden waren im Jahr 2017 es auf das ganze Jahr gesehen 1048, davon rund 37 Prozent Frauen und 42 Prozent Internationale. Von den insgesamt 109 studentischen Hilfskräften am Forschungszentrum Jülich waren zum Stichtag 41 Frauen, dies entspricht einem Anteil von 37,6 Prozent. Bei den als Postdocs beschäftigten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen ist der Frauenanteil im Berichtszeitraum durch einen erhöhten Wechsel auf 28,5% gesunken, von 310 Nachwuchswissenschaftlern waren 92 Frauen.

Die Aufteilung nach Altersgruppe wurde nicht erfasst.

Leistungsindikator GRI SRS-406-1: Diskriminierungsvorfälle
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtzahl der Diskriminierungsvorfälle während des Berichtszeitraums.

b. Status der Vorfälle und ergriffene Maßnahmen mit Bezug auf die folgenden Punkte:
i. Von der Organisation geprüfter Vorfall;
ii. Umgesetzte Abhilfepläne;
iii. Abhilfepläne, die umgesetzt wurden und deren Ergebnisse im Rahmen eines routinemäßigen internen Managementprüfverfahrens bewertet wurden;
iv. Vorfall ist nicht mehr Gegenstand einer Maßnahme oder Klage.

Im Berichtszeitraum gab es keine Vorfälle.

Kriterium 17 zu MENSCHENRECHTEN

17. Menschenrechte

Das Unternehmen legt offen, welche Maßnahmen, Strategien und Zielsetzungen für das Unternehmen und seine Lieferkette ergriffen werden, um zu erreichen, dass Menschenrechte weltweit geachtet und Zwangs- und Kinderarbeit sowie jegliche Form der Ausbeutung verhindert werden. Hierbei ist auch auf Ergebnisse der Maßnahmen und etwaige Risiken einzugehen.

Im Forschungszentrum Jülich analysiert ein Ausschuss für Gleichbehandlung die Geschäftstätigkeiten. Zwei Mitarbeiter des Geschäftsbereichs Recht und Patente sind als Ansprechpartner in der Funktion der Beschwerdestelle im Sinne des § 13 Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) benannt. Es sind keine spezifischen Ergebnisse erfasst. Für diesen Bereich sind keine Risiken benannt.

Es sind keine spezifischen Ziele definiert, jedoch wird auf die Einhaltung von Gesetzesvorgaben wie z.B. das Jugendarbeitsschutzgesetzt geachtet und Verstöße gegen Menschenrechte nicht geduldet. Auf die Einhaltung von Gesetzen, Tarifverträgen, Regeln und Richtlinien zu achten, ist außerdem eine der Aufgaben des Betriebsrates.

Im Rahmen der Auswahl von Lieferanten wird vom Einkauf auf soziale Kriterien geachtet.

Für den Bereich Menschenrechte sind keine Risiken im Rahmen der Tätigkeiten des Forschungszentrums identifiziert worden. Konkrete Zielsetzungen für diesen Bereich sind im Forschungszentrum Jülich nicht festgeschrieben, da wir keine bewussten Verstöße gegen die Menschenrechte zulassen und eine vollständige Compliance in diesem Bereich gewährleisten. Im Übrigen erkennen wir keine spezifischen Risiken in Bezug auf Verstöße gegen die Menschenrechte im Rahmen unserer Tätigkeit.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 17

Leistungsindikator GRI SRS-412-3: Auf Menschenrechtsaspekte geprüfte Investitionsvereinbarungen
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtzahl und Prozentsatz der erheblichen Investitionsvereinbarungen und -verträge, die Menschenrechtsklauseln enthalten oder auf Menschenrechtsaspekte geprüft wurden.

b. Die verwendete Definition für „erhebliche Investitionsvereinbarungen“.

Signifikante Investitionsvereinbarungen und -verträge werden bisher nicht unter Menschenrechtsaspekten geprüft, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde.

Leistungsindikator GRI SRS-412-1: Auf Menschenrechtsaspekte geprüfte Betriebsstätten
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtzahl und Prozentsatz der Geschäftsstandorte, an denen eine Prüfung auf Einhaltung der Menschenrechte oder eine menschenrechtliche Folgenabschätzung durchgeführt wurde, aufgeschlüsselt nach Ländern.

Bisher werden Lieferanten nicht anhand von Menschenrechtskriterien geprüft. Dieser Aspekt wurde für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft.

Leistungsindikator GRI SRS-414-1: Auf soziale Aspekte geprüfte, neue Lieferanten
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Prozentsatz der neuen Lieferanten, die anhand von sozialen Kriterien bewertet wurden.

Es werden bislang keine Auswirkungen in der Lieferkette erfasst, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde.

Leistungsindikator GRI SRS-414-2: Soziale Auswirkungen in der Lieferkette
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Zahl der Lieferanten, die auf soziale Auswirkungen überprüft wurden.

b. Zahl der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen ermittelt wurden.

c. Erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen, die in der Lieferkette ermittelt wurden.

d. Prozentsatz der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen erkannt und infolge der Bewertung Verbesserungen vereinbart wurden.

e. Prozentsatz der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen erkannt wurden und infolgedessen die Geschäftsbeziehung beendet wurde, sowie Gründe für diese Entscheidung.

Es werden bislang keine Auswirkungen in der Lieferkette erfasst, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde.

Kriterium 18 zu SOZIALES/GEMEINWESEN

18. Gemeinwesen

Das Unternehmen legt offen, wie es zum Gemeinwesen in den Regionen beiträgt, in denen es wesentliche Geschäftstätigkeiten ausübt.

In der Kooperationsstrategie legt das Forschungszentrum großen Wert auf regionale Partnerschaften. Dazu zählen in erster Linie die Universitäten in Nordrhein-Westfalen. Die Forschungsthemen dieser Kooperationen sind jedoch nicht auf regionale Aspekte beschränkt, sondern bündeln vielmehr regionale Kapazitäten zur Bearbeitung überregionaler Herausforderungen.

Das Forschungszentrum ist sich seiner Rolle als attraktiver Arbeitgeber und Ausbilder und als Mitgestalter des Strukturwandels im Rheinischen Revier bewusst. In der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft, vor allem in der Region Aachen, Bonn, Köln, Düsseldorf, und im Dreiländereck Deutschland-Belgien-Niederlande will das Forschungszentrum Jülich die Wissenschaftslandschaft mitgestalten. Als engagierter Treiber dafür, dass diese einzigartig dichte und starke Forschungsregion ihre Möglichkeiten noch stärker ausspielt: national, in Europa und international. Unter den engen Kooperationspartnern sind Jülich Aachen Research Alliance (JARA), Solarcampus, Bioeconomy Science Center und Geoverbund. Denn der Anspruch ist es, über die Region hinaus Impulse für neue Formen der Zusammenarbeit in der Wissenschaft zu geben. Die Mission lautet Erkenntnisgewinn für die Wissenschaft, aber auch positive Wirksamkeit in anderen Bereichen der Gesellschaft wie Politik, Bürger und Akteure der Zivilgesellschaft erreichen, indem die Erkenntnisse genutzt werden, um gesellschaftliche Fragen auf dem neuesten Stand der Forschung zu diskutieren und fortschrittliche Entscheidungen im Sinne des Gemeinwohls zu treffen.

Juelich_horizons: wissenschaftliche Nachwuchsförderung in vier Bereichen

Unter dem Dach "juelich_horizons" bietet das Forschungszentrum entlang der gesamten Bildungskette vielfältige Angebote und Perspektiven. Ziel ist es in allen Bildungs-, Ausbildungs- und Karrierestufen Exzellenz zu fördern und zu ermöglichen sowie im internationalen Wettbewerb die besten Köpfe von morgen zu gewinnen und zu halten. Das Nachwuchsdach umfasst vier Bereiche: juelich_impulse spricht Kinder und Jugendliche ab dem Kindergartenalter über alle Schulformen hinweg an. juelich_tracks richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene in der Ausbildungs- und frühen Erwerbstätigkeitsphase. juelich_chances adressiert Studierende und Graduierte aus dem In- und Ausland. juelich_heads zielt auf herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in der Postdoc-Phase. Impulse werden gesetzt, Talente entdeckt und Exzellenz gefördert. Somit leistet das Forschungszentrum durch die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die Forschung auch einen Beitrag zur Stärkung von Wissenstransfer und wird zudem seiner besonderen Verantwortung gerecht. Eine weitere handlungsleitende Maxime ist die Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen. Mit Blick auf den wissenschaftlichen Nachwuchs ist dies insbesondere

bei der Erreichung der Jülicher Selbstverpflichtungsquoten relevant. Der Geschäftsbereich Unternehmensentwicklung koordiniert das operative Geschäft und ist verantwortlich für die strategische Weiterentwicklung der Förderung von PostDocs und Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leitern im Zusammenspiel mit dem Vorstand, den anderen Fachbereichen und im engen Austausch mit dem Geschäftsbereich Personal. Die Maßnahmen zur Nachwuchsförderung werden regelmäßig bewertet, berichtet und weiterentwickelt. So sind die Kennzahlen Teil der jährlichen Zentrenfortschrittsberichte und werden gegenüber dem Aufsichtsrat und Fördermittelgebern berichtet.

Ein Schlüsselrolle bei der Nachwuchsförderung spielt das zentrumseigene Schülerlabor JuLab, in dem sie bei Ferienprogrammen, Schulklassenbesuchen oder mit ihren Eltern naturwissenschaftliche Experimente durchführen können. Um das Interesse an Naturwissenschaften und Technik nachhaltig zu fördern, lädt das JuLab zudem ausgewählte Schüler seiner fünf Kooperationsschulen mehrere Tage im Jahr zu Experimentier- und Forschertagen ein. Ziel dieser längerfristigen Kooperationen ist es, die Ausbildungsreife der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen und sie für eine naturwissenschaftlich-technische Ausbildung oder ein entsprechendes Studium zu motivieren. Weitere Angebote des JuLab sind Experimentiertage für Kinder und Eltern sowie Ferienaktionen für unterschiedliche Jahrgangsstufen. Darüber hinaus bringt sich das JuLab im Bereich der frühkindlichen Förderung mit ein – von der Multiplikatoren-Schulung bis hin zur Einrichtung umfassender Ausbildungseinheiten für Erzieherinnen und Erzieher.

Erste Einblicke in die Geschäftsbereiche und Institute erhalten die rund 320 Schülerinnen und Schüler, die ihr Praktikum in Jülich absolvieren. Der „Girls' Day" und der „Mädchen-Technik-Tag" sollen speziell Mädchen und junge Frauen für die sogenannten MINT-Fächer begeistern. Bereits im Jugendbereich betreibt das Forschungszentrum Exzellenzförderung und engagiert sich mit Ferienschulen für interessierte und begabte Kinder. Darüber hinaus ist das Forschungszentrum der Gastgeber des jährlichen „Jugend forscht"-Regionalausscheids. Das Erkennen von Talenten ist bereits in dieser Säule eines der wichtigen Ziele von juelich_ horizons. Das Nachwuchskonzept dient dazu, sie in ihrem Werdegang zu begleiten und bei der Berufsorientierung zu unterstützen.

Außerdem engagieren sich eine Vielzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Cent-Spenden-Aktion, eine Mitarbeiterinitiative, die vom Betriebsrat unterstützt und beworben wird, um Gelder für den guten Zweck zu sammeln. Seit 2013 werden jedes Jahr gemeinnützige Organisationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgeschlagen und ausgewählt.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 18

Leistungsindikator GRI SRS-201-1: Unmittelbar erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. den zeitanteilig abgegrenzten, unmittelbar erzeugten und ausgeschütteten wirtschaftlichen Wert, einschließlich der grundlegenden Komponenten der globalen Tätigkeiten der Organisation, wie nachfolgend aufgeführt. Werden Daten als Einnahmen-Ausgaben-Rechnung dargestellt, muss zusätzlich zur Offenlegung folgender grundlegender Komponenten auch die Begründung für diese Entscheidung offengelegt werden:
i. unmittelbar erzeugter wirtschaftlicher Wert: Erlöse;
ii. ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert: Betriebskosten, Löhne und Leistungen für Angestellte, Zahlungen an Kapitalgeber, nach Ländern aufgeschlüsselte Zahlungen an den Staat und Investitionen auf kommunaler Ebene;
iii. beibehaltener wirtschaftlicher Wert: „unmittelbar erzeugter wirtschaftlicher Wert“ abzüglich des „ausgeschütteten wirtschaftlichen Werts“.

b. Der erzeugte und ausgeschüttete wirtschaftliche Wert muss getrennt auf nationaler, regionaler oder Marktebene angegeben werden, wo dies von Bedeutung ist, und es müssen die Kriterien, die für die Bestimmung der Bedeutsamkeit angewandt wurden, genannt werden.

Der Jahresabschluss sowie eine Tabelle mit den Erlösen aufgegliedert nach Forschungsbereichen sind im Jahresbericht 2017 des Forschungszentrums auf den Seiten 68 und 69 einsehbar.

Kriterien 19–20 zu COMPLIANCE

19. Politische Einflussnahme

Alle wesentlichen Eingaben bei Gesetzgebungsverfahren, alle Einträge in Lobbylisten, alle wesentlichen Zahlungen von Mitgliedsbeiträgen, alle Zuwendungen an Regierungen sowie alle Spenden an Parteien und Politiker sollen nach Ländern differenziert offengelegt werden.

Die Forschungszentrum Jülich GmbH betreibt keine Lobby-Arbeit und spendet daher auch nicht an politische Parteien. Für das Forschungszentrum Jülich als zum größten Teil öffentlich finanzierte Einrichtung ist ein kontinuierlicher Dialog mit nationalen und internationalen politischen Akteuren von großer Bedeutung. Dieser geschieht zum einen in institutionalisierter Form beispielsweise über den Aufsichtsrat des Forschungszentrums, den HGF-Senat und die Senatskommission sowie den Dialogplattformen auf Leitungsebene und ebenso auf Ebene der Forschungsbereiche. International erfolgt der Austausch unter anderem über EU-Ausschüsse und die EU-Kommission. Außerdem finden regelmäßige Treffen auf Vorstands- und Arbeitsebene mit den zuständigen Ministerien statt. Dazu gehören unter anderem Koordinierungsgespräche, Gespräche zum Wirtschaftsplan und zu Baumaßnahmen sowie die Jahresabschlusskommission. Darüber hinaus erfolgt der Austausch über zahlreiche Ad-hoc-Gespräche zu einzelnen Fragestellungen und Projekten. Über das gesamte Jahr begrüßt das Forschungszentrum außerdem Politikerinnen und Politiker aller Ebenen zu Besuchen in Jülich. Selbstverständlich zählen sie auch zu den Gästen des Jülicher Jahresempfangs. Vertreterinnen und Vertreter des Forschungszentrums nehmen zudem an den Parlamentarischen Frühstücken in Bundes- und Landtagsfraktionen zu ausgewählten Themen teil. Detaillierte Informationen hierzu sind im Nachhaltigkeitsmagazin 2016/2017 unter der Rubrik soziale Verantwortung zu finden.

Die Arbeit am Forschungszentrum Jülich unterliegt zahlreichen rechtlichen Vorgaben, die in allen Bereichen eingehalten werden müssen. Als zentraler Akteur überwacht der Fachbereich Recht die Umsetzung und Berücksichtigung aller relevanten Gesetze. Durch die vielseitigen Anforderungen eines in weltweiten wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen operierenden Forschungszentrums umfasst das Aufgabenspektrum die Bereiche Gesellschafts-, Arbeits-, Vertrags- und Wirtschaftsverwaltungsrecht. Hinzu kommen öffentlich-rechtlich geprägte Fragestellungen aus dem Bereich des Zuwendungsrechts und der Projektträgerschaften.

Das Forschungszentrum Jülich unterliegt dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). Ziel des Gesetzes ist die frühzeitige Identifikation aller bestandsgefährdenden Risiken im Unternehmen. Wie im Gesetz gefordert, besitzt auch das Forschungszentrum ein Risikomanagementsystem. Die Ergebnisse der Risikoinventur und -bewertung werden durch den Risikobeauftragten jährlich im Risikobericht dargestellt.

Im Jahr 2016 wurde auf dem Campus in Jülich ein Energieaudit abgeschlossen mit dem Ziel, Energieflüsse und das Potenzial für Energieeffizienzverbesserungen zu identifizieren und über diese zu berichten. Das Forschungszentrum folgt damit dem

Energiedienstleistungsgesetz (EDL-G), welches vorschreibt, dass alle Unternehmen, die kein kleines und mittleres Unternehmen (KMU) sind, erstmals ein Energieaudit nach DIN EN 16247 durchführen müssen und verpflichtet sind, dieses anschließend alle vier Jahre zu wiederholen. Die Handhabung aller Abfälle im Forschungszentrum wird durch die Abfallordnung festgelegt. Sie regelt die grundsätzlichen Fragen der betriebsinternen Umsetzung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG).

Das Forschungszentrum Jülich ist außerdem Mitglied in einer Vielzahl von Verbänden und Interessengruppen, die im Anhang des Nachhaltigkeitsmagazins 2016/2017 einzusehen sind.

Als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) beteiligt sich das Forschungszentrum Jülich zusammen mit anderen Zentren der Gemeinschaft an verschiedenen der sechs Forschungsbereiche der HGF. Somit trägt das Forschungszentrum Jülich entsprechend der Mission der HGF zur Lösung von Einzelfragen sowie komplexen Fragestellungen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft bei.

Die zu fördernden Programmvorschläge innerhalb der Forschungsbereiche auf Ebene der HGF werden anhand von forschungspolitischen Zielen erstellt und einer strategischen Bewertung unterzogen. Dabei erstellen internationale und unabhängige Experten Gutachten für den Helmholtz-Senat, welcher daraufhin Empfehlungen für Bund und Länder ausspricht, in welcher Höhe und Aufteilung Forschungsprogramme gefördert werden. Aus den Gutachten entstehen außerdem Empfehlungen für die mögliche Weiterentwicklung der Forschungsbereiche und deren Programme.

Am Forschungszentrum Jülich werden Fragen des Vorstands und der Institute zur strategischen Ausrichtung und zu nationalen und internationalen Entwicklungen der Forschung durch den Geschäftsbereich Forschungsmanagement (UE-F) beantwortet. Der Bereich betreut die Programme im Rahmen der Programmorientierten Förderung (PoF) der HGF und vermittelt an der Schnittstelle zwischen internen und externen forschungsbezogenen und administrativen Bereichen.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 19

Leistungsindikator GRI SRS-415-1: Parteispenden
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Monetären Gesamtwert der Parteispenden in Form von finanziellen Beiträgen und Sachzuwendungen, die direkt oder indirekt von der Organisation geleistet wurden, nach Land und Empfänger/Begünstigtem.

b. Gegebenenfalls wie der monetäre Wert von Sachzuwendungen geschätzt wurde.

Die Forschungszentrum Jülich GmbH betreibt keine Lobby-Arbeit und spendet daher auch nicht an politische Parteien.

20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten

Das Unternehmen legt offen, welche Maßnahmen, Standards, Systeme und Prozesse zur Vermeidung von rechtswidrigem Verhalten und insbesondere von Korruption existieren, wie sie geprüft werden, welche Ergebnisse hierzu vorliegen und wo Risiken liegen. Es stellt dar, wie Korruption und andere Gesetzesverstöße im Unternehmen verhindert, aufgedeckt und sanktioniert werden.

Zur Vorbeugung von Korruption stellt das Forschungszentrum seinen Führungskräften ausführliche Informationen zu diesem Thema zur Verfügung. Die internen Regelungen sind im „Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung im Forschungszentrum Jülich GmbH" festgehalten. In diesem wurden korruptionsgefährdete Arbeitsbereiche identifiziert und die dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema sensibilisiert. So umfasst der Kodex unter anderem Verhaltensregeln zur Vermeidung und Aufklärung von Korruption sowie Regelungen zur Annahme von Belohnungen und Geschenken durch Bundesbedienstete. Auch die Anzeige- und Genehmigungspflicht bei der Ausübung von Nebentätigkeiten ist durch den Kodex abgesteckt. Zu diesem Thema erfolgen regelmäßige Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Korruptionsprävention.

Im Berichtszeitraum wurden am Forschungszentrum Jülich keine Fälle von Vorteilsnahme verzeichnet.

Am Forschungszentrum Jülich ist der Leiter des Geschäftsbereichs Recht und Patente Ansprechpartner für Korruptionsvorsorge. Operativ führt der Geschäftsbereich Revision die Schulungen und Kontrollen durch. Durch den „Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung" soll präventiv eine Sensibilisierung der Mitarbeiter des Forschungszentrums erreicht werden. Außerdem wird nach der Richtlinie der Bundesregierung für öffentliche Einrichtungen zur Korruptionsprävention gehandelt. Bei einer Risikoanalyse wurden vereinzelte Geschäftsbereiche als korruptionsgefährdete Arbeitsgebiete eingestuft.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 20

Leistungsindikator GRI SRS-205-1: Auf Korruptionsrisiken geprüfte Betriebsstätten
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtzahl und Prozentsatz der Betriebsstätten, die auf Korruptionsrisiken geprüft wurden.

b. Erhebliche Korruptionsrisiken, die im Rahmen der Risikobewertung ermittelt wurden.

Zur Vorbeugung von Korruption stellt das Forschungszentrum seinen Führungskräften ausführliche Informationen zu diesem Thema zur Verfügung. Die internen Regelungen sind im „Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung im Forschungszentrum Jülich GmbH" festgehalten. In diesem wurden korruptionsgefährdete Arbeitsbereiche identifiziert und die dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema sensibilisiert.
Der Prozentsatz der Geschäftseinheiten, die auf Korruptionsrisiken hin untersucht werden, wird nicht erfasst. Bei einer Risikoanalyse wurden vereinzelte Geschäftsbereiche als korruptionsgefährdete Arbeitsgebiete eingestuft.

Leistungsindikator GRI SRS-205-3: Korruptionsvorfälle
Die berichtende Organisation muss über folgende Informationen berichten:

a. Gesamtzahl und Art der bestätigten Korruptionsvorfälle.

b. Gesamtzahl der bestätigten Vorfälle, in denen Angestellte aufgrund von Korruption entlassen oder abgemahnt wurden.

c. Gesamtzahl der bestätigten Vorfälle, in denen Verträge mit Geschäftspartnern aufgrund von Verstößen im Zusammenhang mit Korruption gekündigt oder nicht verlängert wurden.

d. Öffentliche rechtliche Verfahren im Zusammenhang mit Korruption, die im Berichtszeitraum gegen die Organisation oder deren Angestellte eingeleitet wurden, sowie die Ergebnisse dieser Verfahren.

Im Berichtszeitraum wurden keine Korruptionsfälle verzeichnet.

Leistungsindikator GRI SRS-419-1: Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Erhebliche Bußgelder und nicht-monetäre Sanktionen aufgrund von Nichteinhaltung von Gesetzen und/oder Vorschriften im sozialen und wirtschaftlichen Bereich, und zwar:
i. Gesamtgeldwert erheblicher Bußgelder;
ii. Gesamtanzahl nicht-monetärer Sanktionen;
iii. Fälle, die im Rahmen von Streitbeilegungsverfahren vorgebracht wurden.

b. Wenn die Organisation keinen Fall von Nichteinhaltung der Gesetze und/oder Vorschriften ermittelt hat, reicht eine kurze Erklärung über diese Tatsache aus.

c. Der Kontext, in dem erhebliche Bußgelder und nicht-monetäre Sanktionen auferlegt wurden.

Im Berichtszeitraum wurden keine Fälle verzeichnet.

Übersicht der GRI-Indikatoren in der DNK-Erklärung

In dieser DNK-Erklärung wurde nach dem „comply or explain“ Prinzip zu den nachfolgend aufgeführten GRI-Indikatoren berichtet. Dieses Dokument verweist auf die GRI-Standards 2016, sofern in der Tabelle nicht anders vermerkt.

Bereiche	DNK-Kriterien	GRI SRS Indikatoren
STRATEGIE	1. Strategische Analyse und Maßnahmen 2. Wesentlichkeit 3. Ziele 4. Tiefe der Wertschöpfungskette	
PROZESS-MANAGEMENT	5. Verantwortung 6. Regeln und Prozesse 7. Kontrolle	GRI SRS 102-16
	8. Anreizsysteme	GRI SRS 102-35 GRI SRS 102-38
	9. Beteiligung von Anspruchsgruppen	GRI SRS 102-44
	10. Innovations- und Produktmanagement	G4-FS11
UMWELT	11. Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen 12. Ressourcenmanagement	GRI SRS 301-1 GRI SRS 302-1 GRI SRS 302-4 GRI SRS 303-3 (2018) GRI SRS 306-3 (2020)*
	13. Klimarelevante Emissionen	GRI SRS 305-1 GRI SRS 305-2 GRI SRS 305-3 GRI SRS 305-5
GESELLSCHAFT	14. Arbeitnehmerrechte 15. Chancengerechtigkeit 16. Qualifizierung	GRI SRS 403-4 (2018) GRI SRS 403-9 (2018) GRI SRS 403-10 (2018) GRI SRS 404-1 GRI SRS 405-1 GRI SRS 406-1
	17. Menschenrechte	GRI SRS 412-3 GRI SRS 412-1 GRI SRS 414-1 GRI SRS 414-2
	18. Gemeinwesen	GRI SRS 201-1
	19. Politische Einflussnahme	GRI SRS 415-1
	20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten	GRI SRS 205-1 GRI SRS 205-3 GRI SRS 419-1

*GRI hat GRI SRS 306 (Abfall) angepasst. Die überarbeitete Version tritt zum 01.01.2022 in Kraft. Im Zuge dessen hat sich für die Berichterstattung zu angefallenen Abfall die Nummerierung von 306-2 zu 306-3 geändert.